

Landespsychotherapeutentag

Berlin, 12.10.2024

Arbeitskreis

Psychotherapie bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen
mit intellektueller Entwicklungsstörung

Einführung

**Besonderheiten bezogen auf die psychotherapeutische
Behandlung von PatientInnen mit einer iES**

Anhand der **SEED-2:**

Skala der emotionalen Entwicklung – Diagnostik 2

Sappok, Zepperitz, Morisse, Barrett und

Anton Dosen

Kurze Geschichte der SEED

- Vorläufer SEO-R (Schaal voor Emotionele Ontwikkeling van mensen von Morisse und Dosen 2016)- entwickelt in konsensuellem Prozess aus ExpertInnen Gruppe aus D, B + NL
- SEED 2018 mit 5 Entwicklungsstufen
- SEED-2 2023 mit 6 Entwicklungsstufen

Einsatzbereich/Indikation

„Störungen der Intelligenzentwicklung sind oft nicht nur mit kognitiven, sondern auch mit sozio-emotionalen Entwicklungsverzögerungen verbunden, was unter Umständen zu **schwerwiegenden Verhaltensstörungen bis hin zu psychischen Erkrankungen führen kann**“ (Dosen, 2005) Manual SEED-2, p 7

Indikation – Einsatzmöglichkeiten

- Besonders bei Menschen mit einer Störung der Intelligenzentwicklung und zusätzlicher psychischer Erkrankung

 - > siehe auch Leitlinien

als ein Element im diagnostischen Prozess

- Therapie- und Förderplanung

- um Verhaltensstörungen zu verstehen

- SEED-2 ist ergänzt worden um einen Algorithmus zur Unterstützung Diagnostik einer ASS bei diesem Personenkreis

- (Planung und Einschätzung von Bedarfen gegenüber Kostenträgern)

Aufbau der SEED-2

- Halbstrukturiertes Interview, durchzuführen mit mindestens 2 Personen, die die betreffende Person gut kennen: Elternteil und Betreuer, Werkstattmitarbeitende etc. ; einsetzbar in verschiedenen Settings von verschiedenen Berufsgruppen: PsychotherapeutInnen, PsychiaterInnen, HeilpädagogInnen etc.
- Einordnung des emotionalen Entwicklungsstandes anhand der Phasen der emotionalen Entwicklung von Kindern, Jugendlichen mit einer typischen Entwicklung.
- Ausrichten von Behandlungsplänen, Settings anhand der erfassten ***emotionalen Bedürfnisse*** der PatientInnen

Entwicklungsschritte in den verschiedenen Domänen

Domäne 1: Umgang mit dem eigenen Körper

1. Entdecken der eigenen Körperteile und Verarbeitung überwiegend proximaler (rumpfnaher) sensorischer (fühlen, riechen, schmecken) und autonomer Reize, z. B. Verdauung.
2. Entdecken des eigenen Körpers als Instrument; grobes Körperschema; Grobmotorik.
3. Entdecken des Körpers in Bezug auf zielgerichtetes Handeln; Erleben des eigenen Körpers als Zentrum der Welt (egozentrisch, allmächtig); Feinmotorik.
4. Finden der Geschlechtsrollenidentität.
5. Realistische Selbstwahrnehmung und Einschätzung des körperlichen Leistungspotenzials.
6. Erkunden der Sexualität und der Bedeutung des körperlichen Erscheinungsbildes.

Domäne 2: Umgang mit Bezugspersonen

1. Überwiegend Beschäftigung mit sich selbst, Regulation (Erregung/Entspannung) durch Bezugspersonen; Kontakt v. a. über Nahsinne.
2. Starke Orientierung an und Abhängigkeit von wichtigen Anderen; Kontakt über Nah- und Fernsinne.
3. Entdecken des eigenen Willens / Kampf um Autonomie; Groll nach längerer Trennung; Kontakt über Sprache, Objekte und Fernsinne.
4. Beginnende Akzeptanz sozialer Regeln (von externem zu eigenem Gewissen); beginnende Empathie im Umgang; Identifikation mit wichtigen Anderen; spielerischer und verbaler Kontakt.
5. Übernahme / Verinnerlichung sozialer Regeln; Wissensbildung; Kontakt über soziale und kognitive Leistungen.
6. Suche nach Unabhängigkeit von den Bezugspersonen; Streben nach Autonomie.

Domäne 3: Umgang mit Umgebungsveränderung – Objektpermanenz

1. Kein mentales Bild der Umgebung – weg ist weg.
2. Entwicklung von materieller Objektpermanenz; kurze Suche nach verschwundenen Gegenständen; gegebenenfalls Einsatz von Übergangsobjekten (noch eher bezugspersonenorientiert).
3. Gezielte Suche nach versteckten Gegenständen; Übergangsobjekte; mentales Bild der Umgebung.
4. Sicherheit in bekannter Umgebung ohne vertraute Person bzw. in unbekannter Umgebung mit vertrauter Person.
5. Sicherheit / Initiative in unbekannter Umgebung; emotionale Objektpermanenz.
6. In unbekannter Umgebung selbstständig handlungsfähig und experimentierfreudig; nur gelegentlicher Unterstützungsbedarf.

Domäne 4: Emotionsdifferenzierung

1. Erregung und Entspannung; Schreckreaktion auf ungewohnte oder intensive Sinnesreize.
2. Lust; Unlust; Trennungsangst; Freude bei Kontakt zur Bezugsperson.
3. Stolz; Eifersucht; Trauer; Freude; Angst (körperliche Verletzung, Autonomieverlust).
4. Freude (besonders im Kontakt mit Peers); Empathie; Versagensangst (gegenüber Bezugsperson); Scham- und Schuldgefühl.
5. Selbstwert; soziale Angst (Akzeptanz durch Peers); eigenes Gewissen; körperliche und soziale Scham.
6. Soziale Ängste und Scham (Peers, gesellschaftlich), Selbstwert; Ärger und Frustration bei Einschränkung der Autonomie; intensive Emotionen.

Domäne 5: Umgang mit Peers

1. Keine Beachtung von Peers oder Wahrnehmung im Sinne von Objekten.
2. Beginnendes Interesse; körperliche Imitation von Peers; Parallelspiel.
3. Beginnende Interaktionen / Gruppenspiel; dabei selbstbezogen, dominant im Umgang.
4. Inhaltlich bezogene Interaktion; freundschaftliche Beziehungen; Freude am Kontakt.
5. Konstruktive, zielorientierte, soziale Kooperation (Spielen und Arbeiten im Team); enge, loyale Freundschaften; Wettbewerb.
6. Peergroup ist identitätsstiftend; Entdecken romantischer Beziehungen; gegenseitige, emotionale Unterstützung in intensiven Freundschaften.

Domäne 6: Umgang mit der materiellen Welt

1. Kein Interesse oder zufälliges Entdecken v. a. über die Nahsinne (lecken, riechen, befühlen).
2. Manipulation von Materialien im Nahbereich; Entdecken von Rohmaterialien (amorphe Massen).
3. Gezieltes Untersuchen / Entdecken von Materialien und Strukturen; Ausrichtung auf den Prozess (z. B. malen).
4. Kreativer und fantasievoller Umgang; Ausrichtung auf das Ergebnis (z. B. ein schönes Bild).
5. Zielgerichteter, konstruktiver, produktiver Umgang; Ausrichtung auf das Produkt (z. B. Bilder für Weihnachtskarten).
6. Selbstständiges und flexibles Handeln, kurzfristige Planung von Aktivitäten; Beachtung des Nutzens von Aktivitäten (z. B. Geldverdienen, soziale Anerkennung durch Peers).

Domäne 7: Kommunikation

1. Ungerichteter Ausdruck mit dem ganzen Körper; imitativ oder stereotyp (Laute, Mimik).
2. Fähigkeit, Aufmerksamkeit mit dem Gegenüber zu teilen; gerichteter körperlicher Ausdruck (deuten); wenige Worte; Nachahmung.
3. Beginn von Sprache / Wunsch, etwas zu erzählen; Gebrauch der „Ich“-Form; provokativ; oppositionell („Nein“); Ich-bezogen.
4. Einfache Gespräche (eigene Lebenswelten, Warum-Fragen, Fantasiewelten), auch mit Peers; einfache Selbstreflexion.
5. Reflektiertes, dialogisches Gespräch über reale Themen (diskutieren, argumentieren, schlussfolgern); Einsichtsfähigkeit.
6. Diskussion politischer und philosophischer Themen; moralisierend und streitbar; zunehmende Selbstreflexion; Überdenken der sozialen Position.

Domäne 8: Affektregulation

1. Affektregulation über Selbststimulation / Autoaggression; körperbasiert durch Bezugspersonen (externe Regulation); fehlende Impulskontrolle (v. a. bei starken Reizen).
2. Affektregulation durch Kontakt mit nahen Bezugspersonen (interpersonelle Regulation); unkontrollierte Aggressivität gegenüber der Umgebung (v. a. bei Unsicherheit).
3. Beginnende Affektregulation durch eigenständige körperliche oder emotionale Bedürfnisbefriedigung; beginnende Kompromissfähigkeit; unkontrolliert sach-, fremd- und verbal aggressiv gegen Verursacher der Frustration / Willenseinschränkung; „Trotzphase“.
4. Eigenständige Affektregulation wird geübt und gelingt zunehmend besser (beginnende intrapersonelle Regulation).
5. Selbstregulation, an Normen und Werten einer Gemeinschaft ausgerichtet (sichere intrapersonelle Regulation); Kontrolle und gegebenenfalls Unterdrückung eigener Aggression (bei Bedrohung, Benachteiligung, Niederlagen).
6. Affektregulation in Abhängigkeit von deren Intensität und dem Stresslevel; Neigung zu Extremen; Verleugnen oder Ausagieren von Affekten; Stimmungsschwankungen.

7 Entwicklungsstufen der emotionalen Entwicklung bezogen auf das Lebensalter aus der SEED-2

- 1) Adaptation LA 0 – 6. Lebensmonat
- 2) Sozialisation LA 7. – 18. Lebensmonat
- 3) 1. Individuation LA 1,5 – 3. Lebensjahr
- 4) Identifikation LA 4. – 7. Lebensjahr
- 5) Realitätsbewusstsein LA 8. – 12. Lebensjahr
- 6) Soziale Individuation LA 13. – 18. Lebensjahr

Domänen der SEED-2

Jede **Domäne** hat 5 Items = Beobachtungspunkte pro **Entwicklungsphase**

Erfassung des Entwicklungsstandes in den Domänen:

- 1) **Umgang mit dem eigenen Körper**
- 2) **Umgang mit Bezugspersonen**
- 3) **Umgang mit Umgebungsveränderung –Objektpermanenz**
- 4) **Emotionsdifferenzierung**
- 5) **Umgang mit Peers (Gleichrangigen)**
- 6) **Umgang mit der materiellen Welt**
- 7) **Kommunikation**
- 8) **Affektregulation**

Domäne des Umgangs mit Umgebungsveränderung - Objektpermanenz

1. Entwicklungsphase ---- 1. Individuation

- Das Befinden wird überwiegend durch die unmittelbare Situation bestimmt

2. Entwicklungsphase ---- Sozialisation

- In einer ungewohnten Situation gibt die Bezugsperson Sicherheit
- Sucht kurz nach Gegenständen, wenn diese aus Sichtfeld verschwinden

3. Entwicklungsphase ---- 1. Individuation

- Übergangsobjekte geben Sicherheit

5. Entwicklungsphase -----Realitätsbewusstsein

- passt sich an wechselnde Umstände an

Mögliche Auswirkungen „unreifer OP“

- Wenn BP sich entfernt, setzt unmittelbar Unsicherheit und Angsterleben ein
- Bestehen auf vertrauter Umgebung, vertrauten Abläufen etc. = geben Sicherheit, Setting danach ausrichten, visuelle Strukturierung, Pläne
- Beispiel: Vorteil von verglasten Stationszimmern: wichtige Bezugspersonen können gesehen werden

Domäne der Emotionsdifferenzierung

1. Phase – 1. Adaptation

- Zeigt extreme Emotionen ohne Abstufung

3. Phase – 1. Individuation

- Kann eigene basale Gefühle benennen

4. Phase – 1. Individuation

- Zeigt Empathiefähigkeit (kann z.B. jemanden anderen trösten)

Mögliche Auswirkungen unreifer Emotionsdifferenzierung

- Braucht jeweils die Anwesenheit von BP um Emotionen steuern zu können = schwierige affektive Regulierung ohne BP
- Will Bezugsperson für sich alleine
- Widersetzt sich Bezugspersonen = analog Trotzphase

Domäne der Kommunikation

Phase 1 --- 1. Adaptation

- Sprachverständnis und Sprachgebrauch fehlen

Phase 3 --- 1. Individuation

- Kommuniziert nur über eigene Themen, über das Hier und Jetzt

Phase 5 --- Realitätsbewusstsein

- Kann über eigenes Erleben sprechen, kann eigene Stärken und Schwächen benennen

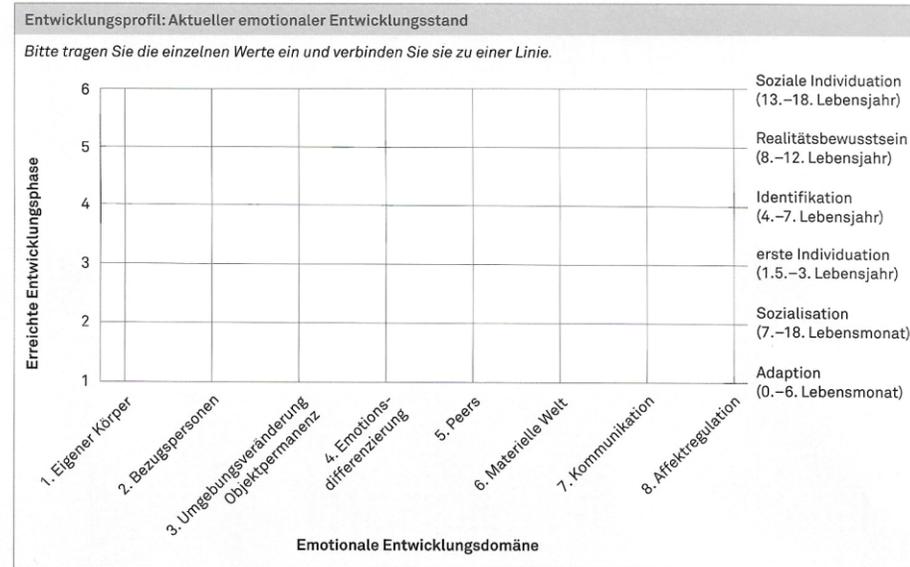
Mögliche Auswirkungen unreifer Kommunikation

- eigenes Erleben kann nicht oder nur schwer mitgeteilt werden
- Anderen Zuhören ist schwierig, so wie ein Gespräch führen
- Eigenen Standpunkt aufgeben ist schwierig

Profilbogen

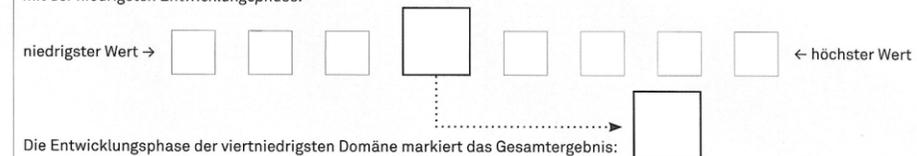
Emotionaler Entwicklungsstand auf Domänenebene:

Die Phase mit den häufigsten bejahten Antworten markiert den emotionalen Entwicklungsstand in der jeweiligen Domäne. Wenn in mehreren Phasen die gleiche Anzahl vorliegt, sollte die Wahl auf den Meilensteinen der emotionalen Entwicklung (siehe Infoblatt) basieren. Bitte übertragen Sie die Einzelergebnisse in das Diagramm.



Aktueller emotionaler Entwicklungsstand als Gesamtergebnis

Bitte tragen Sie die Entwicklungsphasen der einzelnen Entwicklungsdomänen in aufsteigender Reihenfolge ein. Beginnen Sie mit der niedrigsten Entwicklungsphase:



Diagnostischer Wert der SEED-2 bei Autismus-Spektrum-Störungen

Bitte tragen Sie das jeweilige Domänenergebnis (4. Emotionsdifferenzierung, 5. Peers, 8. Affektregulation) ein und berechnen Sie den Wert:

$$0.29 \cdot \begin{matrix} 4. \\ \square \\ a) \end{matrix} = \begin{matrix} \square \\ a) \end{matrix}$$

$$0.26 \cdot \begin{matrix} 5. \\ \square \\ b) \end{matrix} = \begin{matrix} \square \\ b) \end{matrix}$$

$$0.07 \cdot \begin{matrix} 8. \\ \square \\ c) \end{matrix} = \begin{matrix} \square \\ c) \end{matrix}$$

$$1.43 - \begin{matrix} a) \\ \square \end{matrix} - \begin{matrix} b) \\ \square \end{matrix} - \begin{matrix} c) \\ \square \end{matrix} = \begin{matrix} \square \end{matrix}$$

Interpretation:

- Wert > 0 deutet auf das Vorliegen einer Autismus-Spektrum-Störung hin
- Wert < 0 spricht gegen das Vorliegen einer Autismus-Spektrum-Störung